Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 42 (1938-1939)

Heft: 13

Artikel: Ostern

Autor: Platen, August Graf von

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-668253

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gen Mailüfte rausche von allen Geiten Unheil heran; es wunderte mich nicht, als mich Frau Andreesen mit verweintem Gesicht empfing. "Jesus, Jesus", rief sie. "Der Schreden, die Schande! Wir waren kaum aufgestanden, da kamen zwei Schutzleute in die Wohnung. Alles haben sie nach Ihnen ausgefragt, alles aufgeschrieben. haben natürlich gesagt, wie Sie ein fleißiger junger Herr sind und nur dann und wann mal Ihren wilden Tag haben." Während die Frau an mich hinsprach, tam Gefretar Andreesen in geschniegeltem und gebügeltem Staat aus der Kirche und blickte etwas unsicher, aber mit stummem, schwerem Vorwurf nach mir. Wie beneidete ich den höflichen Mann, den ich bereits heimlich über die Schulter angesehen hatte; wie rein stand er in seiner vornehmen Spiegbürgerlichkeit vor mir!

Ich saß mit wüstem hirn im Zimmer am Bettrand. Eine tiefe Traurigkeit erfüllte meine Geele. Urmächtig sprangen im Herzen die Quellen des Heimwehs auf. Golange es uns gut geht, ist es leicht, in der Fremde das Haupt stolz zu tragen, aber wenn uns die Erde unter den Füßen zu schwanken beginnt, da möchten wir in die Heimat wie ein Kind in den Schoß der Mutter flüchten. "Duglörli! Duglörli!" An ihre Bruft hatte ich meinen Kopf lehnen mögen. Da ist Heimat, da ist Treue, da ist Liebe! Wie glühendes Eisen bohrte sich der Gedanke in die Geele: Du bist, wenn auch nur als Zufallszeuge, in einen schmutzigen Prozeß wegen falschen Spiels verwickelt. Das bricht dir, deinen Hoffnungen und Plänen vollends das Genick! Hätte ich der Eingebung des Augenblicks folgen können, so wäre ich Hals über Kopf in die Heimat abgereist. Ich war aber der Gefangene meiner Zeugenpflicht, die ich nicht zu verletzen wagte, weil ich davon neues Unheil befürchtete. (Fortsetzung folgt.)

Oftern.

Die Engel spielen noch ums Grab, Doch er ist auferstanden! O trüg ich meinen Pilgerstab Nach jenen Morgenlanden, Zur Felsenkluft Mit hohler Gruft, Denn er ist auferstanden!

Wer nur sein eigner Götze war, Geht unter in dem Staube, Mit jener lichten Engelschar Verschwistert nur der Glaube: Wer liebend strebt, So lang er lebt, Der hebt sich aus dem Staube!

Eine Frühsommerfahrt an den Gardasee.

Von Ernft Efcmann.

1. Verona.

Geit Jahr und Tag erfreut sich der Gardasee eines ausgezeichneten Rufes. Nicht nur, weil er an Größe alle oberitalienischen Geen übertrifft. Schönheit, Uppigkeit der Vegetation, Zauber des Südens, Rühnheit der Erscheinung und Lieblichfeit in einem, Ruhm längst entschwundener Dichter, Begeisterung anspruchsvollen Reisevolkes aus den beiden letten Jahrhunderten, wie der bunte Völkerbesuch der Gegenwart, sie weden immer im Frühjahr Sehnsüchte in jedem sonnehungrigen Menschen, und da es in diesem Jahre so gar nicht vorwärtsgehen wollte mit dem Warmwerden, obschon die Zürcher Zünfter den Bögg, den Winter, schon längst hatten in Flammen aufgehen laffen, wurden alte Bunsche in mir immer lebendiger, und auf einmal lachte er mich

an wie ein freundliches Traumbild, und es war mir, als hörte ich sein Rufen.

Der Gardasee! An den Gardasee! Der Gedanke nahm so hartnäckig Besitz von mir, daß der Entschluß um so leichter gesaßt wurde. Ich fühlte mich frei und ungebunden, und Pflichten, die mich bedrängen wollten, wurden vorweg erledigt. So war der Weg bereitet. Daheim wurden noch fleißig Rohlen in den Ofen geworfen, und der Mai war doch schon vor über zwei Wochen angebrochen. Run galt es, den Sommer aus dem Süden zu holen und ins helvetische Bergland zu bringen.

Ich kenne keine herrlichere Beschäftigung als Reisebücher aufzuschlagen, Weg und Steg zu studieren und mit dem Finger den Routen nachzugehen, während das Auge schon weit voraus ist und den Flug über Pässe und Seen genom-